

Zuckerdrache

Nur eine Illusion

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry und Draco sind ein Paar. Ein Paar, das seine Beziehung heimlich lebt. Keiner weiß davon. Und dann passiert etwas, das Harrys Glaube an diese Liebe in seinen Grundfesten erschüttert. Werden die beiden eine Zukunft haben oder war alles nur eine Illusion?

Vorwort

Disclaimer:

Alles gehört JKR – nichts gehört mir – alles nur ausgeliehen.

Die Idee für diese Story ist von mir - geschrieben aus Spaß an der Freud - ich verdiene damit kein Geld.

Inhaltsverzeichnis

1. Nur eine Illusion?
2. Nur eine Illusion!
3. Sekt oder Selters?

Nur eine Illusion?

Er sitzt auf seiner Couch, den Oberkörper vornüber gebeugt, die Ellenbogen auf den Knien aufgestützt. Die Hände hängen wie nutzlose Anhängsel zwischen den Beinen. Sein Kopf hängt nach unten, das Gesicht von herunterhängendem, wirrem Haar verdeckt. Die Schultern zucken immer wieder und der Rücken bebt. Man kann Schluchzen hören. Und als er den Kopf hebt, um sich mit einer fahrigten Bewegung seines rechten Armes die Tränen aus den Augen zu wischen, fällt sein Blick gänzlich unbeteiligt auf die riesige Fensterfront, die ein wunderbares Naturszenario offenbart. Wegen diesem Ausblick liebt er das Haus seiner Eltern, das er voller Enthusiasmus restauriert und neu eingerichtet hat.

Eine Frühlingswiese voller bunter Kleckse im satten Grün des Rasens erstreckt sich vor der Terrasse, etwa zwanzig Meter bis hin zu einer Reihe kleiner Apfelbäume, die gerade in voller Blüte stehen. Der Blick auf das kleine Quidditchfeld, das sich daran anschließt, wird dadurch etwas verdeckt. Rund um das Anwesen ist die magische Hecke, die das Haus zu den Nachbarn hin abschirmt, wieder zum Leben erwacht. Nur ausgewählte Besucher sehen das Domizil überhaupt. Für den Rest befindet sich hier einfach ein unscheinbarer Privatpark, völlig uninteressant und nicht einsehbar oder betretbar für Fremde.

Der Tag ist sonnig. Frühling eben. Vogelgezwitscher dringt durch die etwas geöffnete Terrassentür in den Raum. Genauso wie die wohlige Wärme, die die Morgensonne bereits abgibt. Die Sonnenstrahlen des aufsteigenden Zentralgestirns fallen schräg in den Raum. Staubpartikel tanzen darauf, machen die Energie sichtbar, die in den Raum eindringt, auf dem Boden auftrifft und sich scheinbar im Nirgendwo verliert. Eigentlich ein Tag, zum Bäume ausreißen. Aber ihm ist nicht danach. Er sieht nicht die Schönheit seines Gartens, die bunten Schmetterlinge, den azurblauen Himmel, das gleißende Gelb der Sonne. Er hört nicht die jublierenden Stimmen der Vögel, das Summen der Bienen, die auf der Wiese nach Nektar suchen. Er spürt nur die Kälte, die sich in ihm ausbreitet, seit ER den Raum verlassen hat. Erfasst die Trostlosigkeit seiner Situation. Imaginäre Dunkelheit umfängt ihn und blendet den hellen Frühlingstag völlig aus. Es ist eingetreten was er schon immer befürchtet hat.

Sein Liebster wird heiraten! Aber nicht ihn, sondern eine Frau.

Gedanken rasen durch seinen Kopf. Konfus und ungeordnet, nicht zu greifen. Aber ein Satz kommt ihm immer wieder in den Sinn. Der Satz, der das Ende seines Traumes eingeleitet hat, der ihre Unterhaltung zu einem Abschied werden ließ, dem Exitus seines Wunschbildes. Die Szene beginnt, wie ein Film vor seinem inneren Auge abzulaufen und erneut rollen Tränen seine Wangen hinunter.

„Du hast dich tatsächlich der Illusion hingegeben, aus uns könnte ganz offiziell ein Paar werden?“

Er sieht das mitleidig lächelnde Gesicht seines Geliebten wieder vor sich.

„Ich sehe schon die Schlagzeile. Harry Potter und Draco Malfoy ein Liebespaar. Die Zaubererwelt steht Kopf.“

Und dann folgt das zynische Lachen, das er so gut von früher kennt und das er so verabscheut.

„Was ist daran illusorisch? Ich liebe dich und es ist mir scheißegal was die Zaubererwelt sagt. Ich will ganz offiziell mit dem Menschen zusammen sein, den ich liebe. Ist das so unnatürlich?“, entgegnet er und schickt seinem Gegenüber einen entschlossenen Blick, der von Liebe und Leidenschaft erfüllt ist.

Die Miene des blonden Mannes wird schlagartig ernst und er senkt den Kopf. Er streift mit der Schuhspitze sachte über den Boden, seinen Fuß dabei angestrengt betrachtend, seine Hände tief in den Hosentaschen vergraben. So als wolle er sich davor drücken, das zu sagen, was es jetzt zu sagen gilt. Dann schaut er auf und

seine Augen sind plötzlich von Trauer erfüllt. Trauer, die sich in dem was er dann sagt fortsetzt.

„Ich liebe dich auch Harry. Aber ich habe eine Pflicht zu erfüllen. Du hast gewusst, dass ich mich bereits nach unserem Abschluss mit Astoria verloben musste. Und jetzt, nach Beendigung meiner Ausbildung, steht die Hochzeit an. Ich kann mich davor nicht drücken. Mein Vater würde mich gesellschaftlich vernichten. Kein Job, kein Gold. Und dich würde er auch ruinieren. Glaub mir das.“

Harry schaut skeptisch, will etwas erwidern. Aber er wird mit einer Handbewegung rüde unterbrochen.

„Traust du das meinem Vater etwa nicht zu? Er hat den Krieg überlebt, ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Er ist gesellschaftlich wieder hergestellt. Wie glaubst du hat er das geschafft? Er ist ein skrupelloser Mensch, der über Leichen geht. Ich will nicht wissen, wen er bestochen und wen er wie beeinflusst hat, um wieder ein gemachter Mann zu werden. Ich bin in diese Familie hineingeboren und muss mich der Tradition beugen ... oder, wenn ich es nicht tue, mit den Konsequenzen leben.“

„Wären die so schlimm?“, wirft Harry aufgebracht ein. „Wir könnten in der Muggelwelt leben. Das würde mir nichts ausmachen, wenn ich nur mit dir zusammen sein kann. Und Gold habe ich genug für uns beide.“

Draco lacht bitter auf.

„Wir sind Zauberer Harry. Und ich bin es von Geburt an. Was wäre das für ein Leben? Als Zauberer, versteckt zwischen Muggeln, ganz ohne Magie? Fernab unserer Welt, ohne unsere Freunde und unsere Jobs, die wir lieben? Wir würden daran zerbrechen. Wir würden unserer Liebe zu viel opfern.“

„Und was opfern wir jetzt? Soll ich weiterhin dein heimlicher Liebhaber sein? Der dir in der Öffentlichkeit aus dem Weg geht und als ewiger Single in Godric's Hollow vor sich hinlebt? Und du? Verheiratet mit einer Frau, die du nicht liebst? Oder gefällt es dir etwa doch, sie zu heiraten?“

Harry ist jetzt wirklich wütend, aber auch traurig und vor allem maßlos enttäuscht.

Draco steht inzwischen direkt vor ihm, hat ihm die Hände auf die Schultern gelegt und schaut ihm tief in die Augen.

„Es gefällt mir keineswegs, sie zu heiraten. Genauso wenig wie ihr. Aber wie ich schon sagte. Tradition und Pflichterfüllung. Ich muss der Familie Malfoy einen Erben schenken. Mehr wird von mir nicht verlangt. Sobald ich diese Pflicht erfüllt habe, kann ich tun und lassen was ich will. Offiziell muss ich zwar verheiratet bleiben, aber ich kann in meinem Privatleben lieben wen ich möchte. Astoria steht das genauso zu. Diskret natürlich. Meine Eltern haben das ebenso gehandhabt. Und wer weiß, vielleicht ändern sich ja mal die Zeiten, so dass eine Scheidung möglich wird. Wenn ich mal das Oberhaupt der Familie Malfoy bin, wird sich das auf jeden Fall ändern. Das verspreche ich dir. Aber im Moment.... mein Vater hat zu viel Macht. Ich kann und will mich nicht mit ihm anlegen.“

„Dann liebst du mich nicht wirklich.“

Harrys Stimme zeugt von seiner Hilflosigkeit. Er sieht seine Wunschträume dahinschwinden wie Eis in der Sonne. Nur am Rande registriert er wie Draco resignierend den Kopf schüttelt.

„Versteh doch ... ich liebe dich wirklich aus tiefstem Herzen. Und nichts würde ich lieber tun, als mit dir hier zusammenzuleben, ganz offiziell. Aber wir müssen einen anderen Weg gehen. Der uns beiden leider viel abverlangt. Ich werde heiraten und hoffentlich bald einen Erben haben. Aber dann bin ich frei. Zumindest hinter verschlossenen Türen. Und außerhalb der englischen Zaubererwelt. Wir können uns regelmäßig sehen, ich kann dich weiterhin hier besuchen in unserem Liebesnest. Wir können im Ausland gemeinsam Urlaub machen. Und wir haben immer die Gewissheit, dass das Prickeln in unserer Beziehung bestehen bleibt, ...

da wir uns nicht ständig auf der Pelle hocken.“

Bei diesen Worten lächelt er hoffnungsvoll und streichelt Harry sanft mit der Hand den Hals hinauf, streift seine Wange entlang, fasst sein Kinn zwischen zwei Finger und verschließt mit sanftem Druck seiner Lippen Harrys Mund, der schon geöffnet ist, um etwas zu sagen.

Harry lässt sich treiben von den Gefühlen, die ihn bei dieser zärtlichen Liebkosung sofort überschwemmen. Er fasst seinen Geliebten an den Hüften und zieht ihn näher zu sich. Aber bevor die sanfte Zärtlichkeit in heiße Leidenschaft übergehen kann löst sich Draco von ihm und schaut ihm liebevoll ins Gesicht. Seine grauen Augen schimmern verdächtig und er blinzelt öfter als es normal ist. Das Hüpfen seines Kehlkopfes zeugt davon, dass er ständig schluckt, seine aufgewühlten Emotionen hinunter zwingt in sein Innerstes und dort verschließt.

„Ich muss jetzt gehen.“

Dracos Stimme ist kratzig und zittert etwas. Aber kann sein, dass Harry sich das auch nur einbildet.

„Ich hoffe nur, dass du mich bei dem Weg, den ich jetzt gehen muss begleitest und mich nicht im Stich lässt. Ich weiß, dass ich viel von dir verlange. Du könntest mit einem anderen Mann glücklich werden und gemeinsam mit ihm hier leben. Aber ich will dich nicht verlieren. Bitte versprich mir, dass du bei mir bleibst, dass du da bist, wenn ich wiederkomme. Wir können uns jetzt einige Wochen nicht sehen. Aber dann bin ich wieder bei dir... Wirst du auf mich warten? Wirst du da sein?“

Fragend wandert Dracos intensiver Blick über Harrys trauriges Gesicht, das ebenfalls davon zeugt, dass Tränen krampfhaft zurückgehalten werden. Harry wird es ganz heiß und die Eiskälte, die sich in ihm breitmachen will, wird für einen kurzen Moment zurückgedrängt.

Harry schnaubt.

„Wo soll ich schon hin? Ich wohne hier und werde auch weiterhin hier wohnen. Und ich werde sicher auch da sein, wenn du wiederkommst. Das Herz hat Gründe, die die Vernunft nicht kennt. Ich habe schon immer mit dem Herzen entschieden. Und deswegen werde ich hier sein...“

Ein letzter zärtlicher Kuss, eine feste, innige Umarmung, geflüsterte Liebesbezeugungen und die wehmütige Erinnerung an ihre vorangegangene Liebesnacht, die diesmal so ein trauriges Ende gefunden hat. Dann dreht sich Draco abrupt um und stürmt fluchtartig aus dem Zimmer. Die Tür knallt hinter ihm ins Schloss und Harry schleicht geistesabwesend zu seiner Couch, lässt sich wie ein nasser Sack darauf fallen und sitzt nun hier ... weinend, schluchzend, enttäuscht, hoffnungslos.

Seine Wünsche waren Illusion, haben sich in Luft aufgelöst, sind der Wirklichkeit zum Opfer gefallen. Sind der Hoffnungslosigkeit gewichen, dem Gefühl, als ewiger Geliebter nie das zu bekommen, was er wirklich will.

Trotzdem ... ist es wirklich hoffnungslos? Draco liebt ihn. Und er ist derjenige, der der Vernunft Platz einräumt, ohne das Herz zu vergessen. Er darf Draco jetzt nicht allein lassen.

Mit diesem Gedanken steht er auf, verlässt den Raum durch die Terrassentür, geht hinaus in den mit Leben erfüllten Garten und schnappt sich seinen Besen, der neben ihm an der Wand lehnt. Er zieht tief die Luft ein, verscheucht die Traurigkeit des Augenblicks, lässt die Wärme der Sonne sein eisiges Inneres wieder aufwärmen.

Er weiß jetzt ganz sicher, er wird sich weiterhin damit abfinden, der heimliche Geliebte von Draco Malfoy zu sein.

Mit festen Schritten steuert er das Quidditchfeld an, schwingt sich auf seinen Besen und gibt sich der Freiheit hin, die er nur beim Fliegen so intensiv spüren kann, dass er fast alles vergisst und alle Probleme von ihm abfallen.

Nur IHN wird er nie vergessen. Draco wird immer in seinem Herzen sein, seinem Leben einen Sinn geben. Weil er Draco liebt und von Draco ebenso geliebt wird.

Harrys ganz eigene Illusion vom Glück ist zwar erst mal gestorben ... aber die Hoffnung, die stirbt nie!

Nur eine Illusion!

Er steht am Fenster, den Oberkörper leicht vornübergebeugt, den rechten Unterarm in Kopfhöhe an die Scheibe gelehnt, die Stirn ruht auf dem Arm. Er atmet ruhig, aber sein Herz ist schwer und der Schmerz bohrt sich wie ein glühendes Eisen in seine Brust. Er versucht, das zu kompensieren, indem er seine Hände immer wieder zur Faust ballt. Plötzlich hebt er die linke Hand und presst sie gegen die Scheibe, rückt etwas von dem Glas ab und lässt seinen Blick nach oben wandern. Traurige graue Augen blicken aus der großzügigen Fensterfront seines Schlafzimmers auf den weitläufigen Park von Malfoy Manor. Sein Gesicht ist unbewegt, aber es lässt doch den Kampf erahnen, der sich gerade in ihm abspielt. Seine Maske bröckelt, denn eine Träne löst sich aus seinem rechten Augenwinkel und rollt langsam seine Wange hinab. Er wischt sie nicht weg, sondern lässt seinen verschleierte Blick über das üppige Grün vor seinem Fenster schweifen,

Wie oft hat er sich schon gewünscht, mit ihm dort spazieren zu gehen? Unendlich oft. Hand in Hand, Arm in Arm durch die bunten Beete zu flanieren, zwischen den Bäumen umherzuwandern, sich irgendwo auf den Rasen zu legen, einander küssend und einfach nur den Tag genießend. Ein Picknick im Grünen, vielleicht sogar eine Liebesnacht in einer lauen Sommernacht am kleinen Teich, umgeben von Büschen und Bäumen und nichts über sich als das Sternenzelt.

Er lacht bitter auf. Nichts dergleichen ist bisher passiert und wird auch nie passieren. Vor dem Fenster neigt sich ein weiterer Tag dem Ende zu. Die Sonne steht als roter Ball am Horizont und taucht die Szenerie vor ihm in ein rötliches Licht. Noch hört er Vogelgezwitscher, aber das wird bald abebben und irgendwann ganz verstummen, um abgelöst zu werden von den Geräuschen der Nacht.

Er hat Angst vor der Nacht, denn er kann nicht schlafen und grübelt nur. Nur noch wenige Nächte muss er so verbringen. Dann wird er heiraten und fortan eine Frau in diesem Zimmer haben, die nachts mit ihm das Bett teilen soll. Astoria. Eine nette Frau, ganz bestimmt, aber mehr auch nicht. Natürlich liebt er sie nicht, wie sollte er. Er liebt ja ihn ... Harry Potter.

Sein Vater weiß seit geraumer Zeit, dass Draco schwul ist, aber er ignoriert es gekonnt. Er verlangt eine standesgemäße Heirat und einen Erben. Draco hat mit Engelszungen auf Lucius eingeredet, hat getobt und geschrien. Er will nicht heiraten. Astoria will im Grunde auch nicht heiraten. Ihre Väter haben das bestimmt. Warum bei Merlin tun sie sich das dann an? Warum wird es von ihnen verlangt? Nur wegen Standesdünkeln und der Fortführung der Blutlinie? Was ist so bemerkenswert an seiner Familie, dass sie unbedingt Bestand haben sollte? In der Gesellschaft sind sie geächtet – auch wenn sein Vater das anders sieht. Seine Schmiergelder öffnen ihm noch so manche Tür, aber hinter seinem Rücken wird er belächelt. Ein Wendehals, der sein Fähnchen in den Wind hängt, um immer ganz oben mitzumischen. Und doch will ihn inzwischen niemand mehr wirklich dabeihaben.

Draco streckt sich und steht jetzt hoch aufgerichtet vor der Balkontür. Er öffnet sie langsam und atmet die hereinströmende milde Abendluft tief ein. Obwohl es noch Frühling ist, ist der Abend sehr angenehm, fast lau. Mit langsamen Schritten geht er über den Marmorboden hin zum Geländer. Dort angekommen stützt er die Unterarme auf und lehnt sich über die Brüstung.

Er erinnert sich an seinen gestrigen Abschied von Harry. Im Grunde hat er ihm nur Lügen erzählt. Hat alles schlimmer erzählt, als es eigentlich ist. Was sollte sein Vater ihm schon tun? Er ist zwar gesellschaftlich tatsächlich wieder hergestellt. Aber nur in seinen Kreisen. Die Zauberergesellschaft an sich schneidet ihn und er bekommt nirgends einen Fuß in die Tür. Das Einzige was ihm jetzt noch helfen kann, ist die Einheirat in eine reinblütige Familie mit weißer Weste. Und das haben die Greengrasses zweifelsohne. Eine weiße Weste, die Draco mit der Heirat seiner ganzen Familie überziehen kann. Wenn ein Malfoy als Schwiegersohn in solch einer Familie akzeptiert wird, dann muss er wieder gesellschaftsfähig sein. Aber diese Wahrheit will er Harry nicht kundtun. Zu sehr schämt er sich dafür, dass er aus solch einem Grund heiraten muss. Lieber täuscht er

vor, dass noch alles so ist wie es früher war. Das tut nicht so weh.

Draco ist wirklich verbittert darüber, dass er mit seinem persönlichen Glück dafür zahlen soll, dass die Familie Malfoy wieder Ansehen erhält. Tradition, ein Erbe. Nichts davon bedeutet ihm etwas. Er will nur Harry. Und hat ihn doch so vor den Kopf gestoßen, mit denselben Reden abgespeist, die sein Vater ihm vorgebetet hat. Er sieht noch allzu deutlich Harrys traurige Augen vor sich, deren sonst so strahlendes Grün nur noch ein trübes, dunkles Grau war, leicht überzogen von krampfhaft zurückgehaltenen Tränen. Er kann sich seitdem nicht mehr im Spiegel ansehen, da ihm jedes Mal die Lüge entgegenspringt.

Sein Vater würde ihn gesellschaftlich vernichten? Er könnte ihn höchstens aus seiner Firma werfen. Aber mehr auch nicht. Tatsache ist, dass Draco Angst davor hat, auf eigenen Füßen zu stehen. Denn wenn er seinem Vater widersprechen würde, die Familie endgültig in der Bedeutungslosigkeit versinken würde, wäre auch er verloren, ganz auf sich allein gestellt.

Resigniert streicht sich Draco durch seine immer so sorgfältig gekämmten Haare. Er ist mal wieder feige gewesen. Keinen Job zu haben, kein Gold, das kann er einfach nicht ertragen. Aber jetzt kommt ihm der Gedanke gar nicht mehr so schlimm vor, von Harrys Gold zu leben. Und was könnte sein Vater dagegen schon tun? Der Retter der Zaubererwelt ist unantastbar.

Draco weiß es jetzt. Er ist ein schrecklicher Feigling. Er heiratet lieber eine ungeliebte Frau und setzt sich der Tortur aus, mit ihr ein Kind zu zeugen, nur um sich nicht gegen seinen Vater auflehnen zu müssen. Er leidet lieber und lässt ihn leiden, lässt ihn weiterhin seine heimliche Affäre sein, anstatt mit dem Menschen glücklich zu werden, den er liebt ... Harry Potter.

„Ich bin wirklich erbärmlich“, flüstert Draco und beobachtet die blutrote Abendsonne dabei, wie sie endgültig am Horizont versinkt. Er weiß nicht genau, wie lange er da am Geländer lehnt. Richtig aufmerksam wird er erst wieder, als sich schon die Dunkelheit über das Manor gesenkt hat und er unter sich Stimmen hört.

„Ich kann es nicht glauben, dass du diesem Greengrass diesen horrenden Betrag bezahlt hast, damit er in die Eheschließung einwilligt. Hast du denn überhaupt keinen Stolz? Das ist ein hoher Preis dafür, dass unser Name reingewaschen wird. Du hast unseren Sohn verkauft, Lucius. Und er liebt dieses naive Ding nicht mal. Wie kannst du nur in den Spiegel sehen, ohne vor Scham rot zu werden?“

Die Stimme seiner Mutter überschlägt sich fast. Draco hört ein Poltern. Anscheinend ist ein Stuhl umgefallen. Da hört er auch schon seinen Vater losbrüllen.

„Halt den Mund, Frau. Das habe ich zu entscheiden. Und es ist richtig für unsere Familie, dass er heiratet und einen Erben zeugt, es ist das einzig Richtige.“

Draco ist wie erstarrt. Es geht um ihn. Und was er da gehört hat ist unfassbar. Er spitzt die Ohren, als seine Mutter weiterredet.

„Ich habe einen Namen Lucius, rede nicht so mit mir. Immerhin steckt auch meine beträchtliche Mitgift in unserem Vermögen und das Erbe meiner Familie ist ebenfalls nicht unerheblich. Und du weißt, dass das Erbe nur mir allein gehört. Mir und meinem Sohn. Das Blackvermögen gehört nicht dir. Jetzt bist du ein um einiges ärmerer Mann und so ganz ohne meine Galleonen, da musst du ja bald wieder richtig arbeiten. Willst du wirklich gegen meinen Willen das Glück unseres Sohnes zerstören?“

Draco hört die Worte seiner Mutter, aber so ganz kann er den Sinn des Ganzen noch nicht erfassen. Nicht nur, dass sein Vater DAS getan hat, kann es sein, dass seine Mutter Bescheid weiß? Und sein Vater? Nein ...

„Rede nicht davon Zissa, ich will das nicht hören. Mein Sohn soll eine Frau heiraten und Kinder zeugen.“

So wie sich das gehört. Und nach dieser Heirat ist alles wieder so wie früher und wir können wieder Kontakte knüpfen, die uns zupass kommen und von denen wir auch finanziell profitieren.“

Sein Vater jammert regelrecht und Draco muss instinktiv grinsen. DAS ist sein Vater wie er liebt und lebt. Doch das Grinsen wird bitter, denn ihm wird klar, dass sein Vater nie wirklich an ihn gedacht hat. Er hört jetzt das glockenhelle Lachen seiner Mutter, während sie weiter auf seinen Vater einredet.

„Lucius, Lucius. Du bist so verdammt ignorant. Unser Sohn ist schwul. Du weißt das und hast es immer als nicht existent abgetan. Und weißt daher nicht einmal, dass er einen Mann liebt, der unser Ansehen noch viel besser aufpolieren könnte, als die Greengrasses. Wieso siehst du das nicht? Harry Potter ist reich und angesehen. Wieso beharrst du auf alten Zöpfen, die in unserer Gesellschaft schon längst abgeschnitten sind?“

Lucius schnaubt jetzt überlaut, so dass es Draco sehr gut hören kann. Draco hält gespannt die Luft an.

„Harry Potter?“

„Ja, mein lieber Lucius. Draco liebt Harry Potter. Ich weiß das seit gestern. Draco ist in letzter Zeit so traurig und verzweifelt. Hast du das denn nicht gesehen? Was bist du nur für ein Vater. Ich habe Draco beschatten lassen. Und gestern hat man mir endlich mitgeteilt, wer es ist. Ich wollte auf keinen Fall, dass Draco Astoria heiratet, wenn er eigentlich jemand anderes liebt.“

Lucius scheint es die Sprache verschlagen zu haben, denn erst kommt nichts von ihm. Doch dann hört Draco ein klirren. Hat sein Vater etwas an die Wand geworfen?

„Du glaubst doch nicht allen Ernstes, dass ich diese Hochzeit jetzt wieder absage? Und Potter? Bei Merlin, ein Potter in der Familie und keinen Erben. Wie stellst du dir das vor?“

Draco atmet erleichtert aus. Dieser Ausbruch war geradezu lächerlich. Sein Vater ist tatsächlich nicht mehr der, der er einmal war. Narzissas Stimme hingegen ist jetzt sehr bestimmt, aber trotzdem noch immer von samtener Weichheit. Sie umschmeichelt Lucius regelrecht, so als wüsste sie bereits, dass er keine andere Wahl hat.

„Mein Lieber, wenn Draco mit Potter zusammenbleibt, dann wird es eben keinen Erben geben. Und sollten sich die beiden wider Erwarten dafür entscheiden, doch in dieser Hinsicht etwas zu unternehmen, sei es Adoption oder Leihmutterchaft, dann ist das ihre Sache. Ich fände es schade, keine Enkel zu haben, aber es ist Dracos Leben.“

„Aber er kann die Malfoys doch nicht einfach untergehen lassen.“

Wieder wimmert Lucius fast, so als würde es ihm körperliche Schmerzen bereiten, den Gedanken zuzulassen, dass sein Sohn einen Mann liebt. Einen Mann, der auch noch der Held des Krieges ist.

„Wenn du die Hochzeit nicht absagst, bist du für deine Verhältnisse ein ziemlich armer Schlucker. Die Schmiergelder haben dich schon ziemlich viel gekostet, aber Greengrass wird mit der Heirat ein riesiges Loch in dein Verlies reißen. Er wird zwar sicher auch im Fall einer Absage eine Abfindung verlangen, aber da Astoria von Dracos Neigung nichts weiß, wird sie ihn unter diesen Umständen nicht mehr heiraten wollen und du kannst so den Preis sicherlich drücken. Lass mich nur machen. Ich regle das auf dem Ladies-Weg. Astorias Mutter und ich sind inzwischen recht gut bekannt. Und denk dran, ich werde mein Vermögen nicht mit dir teilen, wenn du Draco sein Glück nicht leben lässt.“

Draco hat genug gehört. Er stößt sich vom Geländer ab und läuft in sein Schlafzimmer. Er ist ganz aufgekratzt und zugleich völlig erschlagen von diesen Neuigkeiten und dieser Möglichkeit, die sich jetzt für ihn ergibt. Er rauft sich die Haare, läuft wie ein aufgeschrecktes Raubtier durch sein Zimmer. Wut macht sich

in ihm breit.

Sein Vater hat ihn tatsächlich verkauft. Ihm hat er hingegen erzählt, dass Astorias Vater einvernehmlich eine Eheschließung mit Lucius beschlossen hat, damit er seine Tochter reinblütig, standesgemäß und reich unter die Haube bekommt. Dabei wollte er einzig und allein sein wohl ziemlich leeres Verlies füllen. Lucius wollte einen großen Teil seines Vermögens opfern, damit man Draco Astoria überhaupt als Ehefrau gibt.

Was für eine Schande. Draco fühlt sich minderwertig und schmutzig. Auf keinen Fall wird er Astoria heiraten. Soll sein Vater doch sehen, wie er da wieder rauskommt. Draco ist jetzt fest entschlossen, diese Farce nicht länger aufrechtzuerhalten.

Und er schämt sich. Wegen seiner Lügen gegenüber Harry. Fast hätte er ihn und sich selbst weiterhin dem Versteckspiel ausgesetzt, sich weiter in diesem Schauspiel verloren, weil er selbst zu feige war, seine Wünsche durchzusetzen. Gegen seinen Vater und dessen altmodische Ansichten. Draco ist so wahnsinnig erleichtert, dass er es körperlich spüren kann, wie diese große Last von ihm abfällt. Diese Last der erzwungenen Heirat und der Familiengründung. Eine heiße Welle der Zuneigung und Dankbarkeit durchströmt seinen Körper. Er ist seiner Mutter wirklich zu großem Dank verpflichtet. Harry verdankt ihr sein Leben und Draco nun sein Glück.

Draco greift sich seine Robe und wirft sie sich mit einem eleganten Schwung über die Schultern, schlüpft in die Ärmel und legt den Kragen zurecht. Er ist fest entschlossen, Harry sofort aufzusuchen. Vorher sendet er noch eine kurze Eulennachricht an Astoria, in der er ihr die Neuigkeit in wenigen Worten offenbart. Er wünscht ihr so sehr, dass sie auch ihr Glück findet, so wie er es bereits gefunden hat.

Dann macht Draco sich auf den Weg. Er will die gute Nachricht mit Harry feiern und fühlt doch plötzlich ein unangenehmes Angstgefühl in sich aufsteigen. Er muss Harry die Wahrheit sagen. Die Wahrheit über seine Feigheit. Die Wahrheit über sein Unvermögen, sich der Wirklichkeit zu stellen. Die Wahrheit darüber, dass auch er gewillt war, an alten Zöpfen festzuhalten, nur um sich nicht eingestehen zu müssen, dass nichts mehr so ist wie er es vor dem Krieg kannte.

Die Familienehre liegt am Boden. Die Malfoys sind tief gefallen und nun gilt es, sich wieder aus eigener Kraft aufzurappeln. Dabei kann ihm niemand helfen. Das muss er jetzt selbst angehen. Und Draco ist entschlossen, das zu tun.

Als er durch die Eingangshalle geht, fällt sein Blick auf das große Portrait seiner Eltern, das neben dem seines Großvaters hängt. Und die Worte seiner Mutter fallen ihm wieder ein. Er liebt einen Mann, der ihr Ansehen noch viel besser aufpolieren könnte, als die Greengrasses. Abrupt bleibt Draco stehen und mustert das gezeichnete Ebenbild seiner Mutter, die stolz und unnahbar auf ihn herablächelt.

Von einem Moment zum anderen wird ihm alles klar. Aus eben diesem Grund war er gewillt, den Bund mit Astoria einzugehen. Damit er nicht den Mann, den er so liebt dazu missbrauchen muss, den Namen Malfoy wieder aufzumöbeln. Er will nicht Harry Potters geduldetes Anhängsel sein. Er will um seiner selbst willen geachtet werden, nicht weil Harry Potter ihn als seinen Partner ausgesucht hat.

Ein unschöner Gedanke schleicht sich in seine Gedanken. Sieht seine Mutter auch nur den gesellschaftlichen Vorteil? Oder gönnt sie ihm wirklich sein Glück? Kann er unter diesen Umständen überhaupt glücklich werden?

Zweifel überkommen Draco. Er will sich schon auf dem Absatz umdrehen, als sich eine zarte Hand auf seine Schulter legt.

„Draco, mein Liebling, Du willst noch ausgehen?“

Er wendet sich um und sieht sich seiner Mutter gegenüber, die ihn sanft anlächelt.

„Ich Ich, ja. Ich wollte noch etwas erledigen“, stottert Draco und weiß nicht, ob er wirklich gehen soll oder nicht.

„Du willst zu ihm, nicht wahr? Zu Potter!“

Ihr Lächeln macht ihn ganz verrückt.

„Ja, ich wollte zu Harry. Ich habe euer Gespräch gehört und ich wollte ihm sagen, dass ich Astoria nicht heiraten werde. Auf keinen Fall werde ich mich verkaufen lassen. Aber jetzt weiß ich nicht mehr, ob ich das wirklich tun soll. Vater wollte mich mit Astoria verheiraten, um unser Ansehen aufzupolieren. Du willst das gleiche mit Potter, aus demselben Grund. Es wäre nicht richtig. Unfair Harry gegenüber. Ich liebe ihn. Aber ich will nicht sein Anhängsel sein oder ihn dazu benutzen, wieder gesellschaftsfähig zu werden.“

Narzissa legt nun auch die andere Hand auf seine Schulter. Sie schüttelt leicht den Kopf und ihre Miene zeigt eine Spur Enttäuschung.

„Du zweifelst meine Absicht an, dich glücklich sehen zu wollen? Denkst du wirklich, ich möchte dich wegen seiner Berühmtheit an Potters Seite sehen? Da kennst du mich aber schlecht. Ich habe Potter damals absichtlich für tot befunden, um ihm eine weitere Chance zu geben, den Dunklen Lord doch noch zu töten und damit dich in Sicherheit zu wissen. Du solltest eine Zukunft haben ... und nicht als Todesser weiterleben müssen.“

Narzissa räuspert sich etwas verlegen bevor sie weitespricht.

„Und ich möchte dich wirklich nur an seiner Seite sehen, weil ich weiß, dass du dann glücklich bist. Das andere ist allerdings ein durchaus willkommener Nebeneffekt. Und darüber hinaus ein gutes Argument, deinen Vater umzustimmen. Und wie du letztendlich für andere an Potters Seite wirkst, ist ganz allen deine Sache. Es liegt an dir, ob du Potters Anhängsel sein wirst oder ein gleichwertiger Partner, der Schulter an Schulter neben ihm steht. Probier es einfach aus.“

Draco ist sichtlich überrascht, solche Worte von seiner Mutter zu hören. Zögerlich beginnt er zu ahnen, wie sehr sich seine Mutter anscheinend verstellt haben musste, um der Etikette der Familie Malfoy zu entsprechen.

„Solche Worte aus deinem Mund, einer Black, die nicht reinblütiger hätte aufwachsen können?“

Narzissa lächelt wieder ihr so erhaben wirkendes Lächeln, aber ihre Augen strahlen dabei so viel Liebe aus, dass es Draco ganz warm ums Herz wird.

„Der Krieg hat auch mir gezeigt was wichtig ist im Leben. Und die Liebe zu dir und zu deinem Vater war das Einzige, was mich in dieser Familie gehalten hat, nachdem Lord Voldemort zurückgekehrt war. Dein Vater hat lange Zeit nur noch gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Und als er dann nach Askaban kam und du deswegen diesen Auftrag bekamst ... ich hatte solche Angst um dich. Um euch beide. Und dann noch mitanzusehen, wie meine eigene Schwester voller Begeisterung an den Lippen dieses Monsters hing, das war einfach nur schrecklich. “

Ein Schatten legt sich über Narzissas schönes Gesicht und Draco erinnert sich daran, dass seine fanatische Tante an der Liebe einer Mutter gescheitert ist. So wie Lord Voldemort auch. Er weiß jetzt, dass seine Mutter ihn immer lieben und ihm jederzeit eine Hilfe sein wird. Selbst wenn sein Vater sich noch weiter von ihm entfernen sollte, auf seine Mutter kann er sich verlassen.

Beruhigt drückt Draco Narzissas Hände, die sie ihm inzwischen federleicht auf die Brust gelegt hat.

„Danke Mutter, ich denke ich weiß jetzt was ich zu tun habe.“

Draco haucht seiner Mutter einen Kuss auf die Stirn, löst sich von ihr und geht zur Tür. Sein Herz klopft jetzt schneller und er merkt, wie die Aufregung wieder zunimmt. Er wird gleich Harry wiedersehen und diesmal sind die Umstände anders. Die Erkenntnis darüber lässt ihn noch nervöser werden. Er fängt an zu schwitzen und ist froh, als er aus der Tür tritt und ihm ein kühler Nachtwind entgegenweht. Funkelnd stehen zahlreiche Sterne am wolkenlosen Himmel, der sich tiefschwarz über das Manor spannt. Der Vorplatz um den leise plätschernden Brunnen ist schwach erleuchtet durch magische Feuer, die in regelmäßigen Abständen die ganze Zufahrt bis zum großen Eingangstor markieren, sich bei Einbruch der Dunkelheit entzünden und mit dem ersten Sonnenstrahl wieder erlöschen.

Leise knirschen Dracos Schuhe auf dem steinigen Untergrund. Draco atmet tief ein, saugt nicht nur die frische Luft in sich auf, sondern auch den beruhigenden Anblick des nächtlichen Manor. Dabei geht ihm aber nur ein einziger Gedanke durch den Kopf.

Seine Entscheidung, dem Plan seines Vaters zu entsprechen und zu versuchen, alles unter einen Hut zu bekommen, Ehe, Familie und Harry, das war eine Illusion, genährt von seiner Feigheit und dem Unvermögen, sein Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Doch inzwischen fühlt es sich gar nicht mehr so schlecht an, dies zu versuchen. Er hat zwei Hände und einen klugen Kopf, um zu arbeiten und er hat natürlich Harry an seiner Seite. Und der Gedanke, dass Harry sein Vermögen mit ihm teilen will, der ist jetzt wirklich nicht mehr so schlimm. Außerdem hat Draco Anspruch auf einen Teil des Black-Erbes seiner Mutter. Er ist also nicht ganz so mittellos.

Innerlich vibrierend vor Vorfreude auf Harrys Gesicht, äußerlich aber ruhig und distinguiert wie immer eilt Draco durch das Tor zum Apparierpunkt. Er wirft einen letzten Blick auf das romantisch erhellte Anwesen seiner Eltern und stellt sich vor, hier bald mit Harry durch den Park zu spazieren.

Mit einem Lächeln appariert Draco nach Godric's Hollow ... einem neuen Leben entgegen?

Sekt oder Selters?

Ein leises Plopp hallt durch die kleine Gasse in Godric's Hollow, in der Draco immer auftaucht, um ungesehen zum Potter-Anwesen zu gelangen. Ein gemäßigter Lumos leuchtet ihm auf dem dunklen, schmalen Weg, der sich an der Rückseite des Grundstücks befindet, wo Draco durch einen Durchgang in der magischen Hecke, nahe dem Quidditchfeld direkt in den Garten gelangt. Leise quietschend schließt sich inmitten des dichten Grüns das kleine Tor hinter Draco, das sich nur von Harry und ihm öffnen lässt. Mit heftig klopfendem Herzen schleicht er am Quidditchfeld vorbei, durch die Reihe der Apfelbäume, quer über den Rasen. Obwohl er maßlos aufgeregt ist und am liebsten rennen würde, um Harry so schnell wie möglich von den Neuigkeiten zu berichten, werden seine Schritte langsamer, je näher er dem Haus kommt.

Er spürt, dass das Gras nass ist, denn der Rasen fühlt sich eigenartig an unter seinen Sohlen. Nass eben, was ihm ein Schlenker des Zauberstabes nach unten auch bestätigt. Es glitzert und funkelt im Licht. Es muss vor kurzem noch geregnet haben in Godric's Hollow. Doch jetzt hat es wieder aufgeklart und nur der nasse Boden und die Frische in der Luft zeugen von dem Guss. An dem kleinen Brunnen, der unweit der Terrasse vor sich hinplätschert, bleibt Draco stehen. Sein Blick wandert nach oben, wo ein sternenklarer Himmel mit einem milchig schimmernden Halbmond für spärlich diffuses Licht sorgt. Trotzdem beendet er den Lumos-Zauber.

Draco lauscht dem Geräusch des Wassers, während er versucht, seine rasenden Gedanken zu ordnen. Er muss sich die Worte zurechtlegen, die er Harry sagen will. Aber es will ihm nicht gelingen, sich einen Anfang zurechtzulegen, an den er nach und nach seine eigenen Erkenntnisse aus den Ereignissen des heutigen Abends anhängen kann. Je länger er da steht, den Blick auf die Sterne gerichtet, eine Hand durch das Wasser streichend, desto mehr schrumpft sein Selbstbewusstsein. Die Euphorie, die ihn noch in der Eingangshalle des Manors durchströmte, nachdem er sich von seiner Mutter verabschiedet hatte, macht einer wachsenden Besorgnis Platz. Wie wird Harry es aufnehmen, wenn Draco ihm die ganze Wahrheit erzählt? Draco fühlt sich durch die Aktion seines Vaters erniedrigt, schlecht und benutzt. Und kann jetzt sehr gut verstehen, wie Harry sich gefühlt haben muss, als er gewahr werden musste, dass er niemals öffentlich die Nummer Eins für Draco sein würde. Draco schämt sich plötzlich sehr für seinen Abgang bei Harry und vor allem für das, was er ihm all die Jahre angetan hat.

Er schreckt auf, als er das Licht in Harrys Schlafzimmer aufflammen sieht. Bisher lag das Haus im Dunkeln, doch nun tasten sich helle Finger aus dem Fenster im ersten Stock in die Dunkelheit und erhellen einen Teil der Terrasse. Draco kann jetzt die Stühle erkennen, und den Tisch, an dem sie schon so oft gefrühstückt haben. Dracos Blick folgt dem Licht, das aus dem geöffneten Fenster herausströmt. Dort oben ist Harry und weiß noch nichts von dem, was Draco ihm gleich beichten möchte.

Der hat es plötzlich sehr eilig, über die Terrasse zur Hintertür zu gelangen, die in die Küche führt. Auch hier hat Draco als einziger freien Eintritt. Kurz überfällt ihn die Angst, dass Harry den Zauber geändert haben könnte, um ihn auszuschließen aus seinem Haus und seinem Leben. Doch auch diese Tür kann er öffnen. Leise, ohne ein einziges Geräusch zu verursachen, tritt er ein und schließt die Tür wieder hinter sich. Er holt die verkleinerte Flasche Sekt aus seiner Robe, die er zu Hause noch geistesgegenwärtig aus dem kleinen magisch gekühlten Schrank geholt hat, den er für Getränke und kleine Snacks in seinem Schlafzimmer stehen hat. Er vergrößert die Flasche wieder auf normales Maß, belegt sie mit einem Kühlzauber und stellt sie auf dem Küchentisch ab. Dann tritt er in den kleinen Flur, von wo aus auch die Treppe nach oben führt. Er möchte Harry nicht mehr als nötig erschrecken, daher macht er sich endlich bemerkbar und betätigt das Licht der Muggellampe, die Harry in jedem Zimmer hat installieren lassen.

„Harry? ... Harry! Bist du da? Ich bin's ... Draco. ... Ich muss mit dir reden.“

Dracos Stimme hallt laut durch das Haus. Es rührt sich nichts und Draco spürt den Kloß, den er schon den

ganzen Abend im Hals hat wieder anwachsen. Er ist furchtbar nervös und fängt an zu schwitzen. Er zieht seine Robe aus und hängt sie an die Garderobe, während er mit bangem Hoffen auf Harrys Reaktion wartet. Wird er ihn anhören? Oder wirft er ihn gleich vor die Tür? Schließlich hat Draco ihn gestern sehr verletzt.

Der Wasserhahn in der Spüle tropft und im Wohnzimmer tickt die Muggeluhr, die Granger Harry zum Geburtstag geschenkt hat. Beide Geräusche vereinen sich zu einem nervigen Dröhnen in Dracos Kopf, denn das was er hören will lässt auf sich warten.

„Harry?“, kommt es nochmal lauter aus seinem Mund, ehe er ganz automatisch zur Treppe geht, eine Stufe nach der anderen betritt und langsam nach oben schreitet. Jede Stufe, die knarrt nötigt ihn, kurz innezuhalten. Aber im oberen Stockwerk bleibt alles ruhig und ein unheimliches Gefühl beschleicht Draco. Er hat den oberen Flur erreicht und steuert Harrys Schlafzimmer an. Die Tür ist nur angelehnt. Ein schwacher Lichtschein schlüpft durch den schmalen Spalt. Draco hebt die Hand und legt sie sachte auf das Holz. Er will schon drücken, langsam die Tür öffnen, als Harrys Stimme ihn erstarren lässt.

„Hallo Mione, was ist los, dass du um diese Zeit anrufst?“

Dracos zieht langsam seine Hand zurück und lässt sie sinken. Atemlos überlegt er, was er tun soll. Soll er sich zu erkennen geben? Harrys Worte unterbrechen seine Gedanken.

„Nein, Mione ... du hast mich nicht gestört. Ich war spazieren und bin gerade nach Hause gekommen. War völlig durchnässt vom Regen und hab` geduscht. Jetzt lieg` ich hier auf meinem Bett und höre Musik. Hab` viele neue Muggellieder auf dem Handy und mit Ohrhörern kann man so richtig schön abschalten ... außer man wird angerufen ...“

Harry lacht, was Dracos Herz zum Hüpfen bringt. Er scheint weder melancholisch noch wütend zu sein. Aber, ... *er war spazieren*, denkt sich Draco und ahnt, dass Harry die Einsamkeit gesucht hat, um nachzudenken. Über ihre nur oberflächlich vorhandene Zukunft? Über eine Trennung? Wieder lässt ihn Harry aus seinem Grübeln aufschrecken.

„Nun sag` schon, Mione. Was ist so interessant, dass du mich um diese Uhrzeit auf dem Muggelhandy anrufst? Hat deine Eule schon Feierabend?“

Draco denkt jetzt nicht mehr nach was er tun soll. Er hört einfach zu. Der Slytherin in ihm zieht die Möglichkeit in Betracht, dass ihm dieses Gespräch Erkenntnisse vermitteln könnte. Das Verletzen der Privatsphäre nimmt er dabei billigend in Kauf.

Eine Weile ist nur Stille zu hören, dann räuspert sich Harry laut und deutlich.

„Und wieso glaubst du interessiert es mich, dass Draco ... Malfoy ... seine Hochzeit abgesagt hat?“

Draco wird es heiß und kalt.

„Hermione, ... wie kommst du denn darauf? Malfoy und ich, ... wir mögen uns nicht mal besonders, das weißt du doch. Wieso sollte mich das also interessieren, was dir Daphnes Freundin gesimst hat?“

Beschämt lässt Draco seinen Blick nach unten wandern. Harry lügt seine beste Freundin an. Wegen ihm. Und das tut er schon seit Jahren. Was ihm jetzt erst so richtig bewusst wird.

„Bei Merlin, wie kommst du nur auf diese Idee? Bist du vom Doxy gebissen?“, hört Draco Harry weiter lamentieren. *„Ich bin seit der Trennung von Ginny Single! Und das aus Überzeugung. Mein Outing hat ja auch nicht wirklich was gebracht. Es hat sich einfach nie jemand gefunden, der mein Herz wirklich erweichen konnte. Vielleicht bin ich ja einfach zu sehr kriegsgeschädigt, zu anspruchsvoll oder vielleicht nicht fähig zu*

lieben.“

Kopfschütteln. Zu mehr ist Draco nicht fähig. Hat er das die ganzen Jahre seinen Freunden erzählt? Das schlechte Gewissen regt sich immer mehr.

„Wie bitte? Was? ...“ Stille ... Räuspern ... Husten ... „Woher ...?“

Was weiß Granger?, taucht Draco aus den Tiefen seines schlechten Gewissens wieder auf.

„Ja, okay, ... *hundert Punkte für Gryffindor! Ich war naiv zu glauben, ich könnte es ausgerechnet vor dir über Jahre hinweg geheim halten. Aber wann hast du es gemerkt?*“

Sie weiß es? Der Gedanke durchzuckt Draco wie ein Stromschlag. Er ist überrascht und müsste er etwas sagen, wäre er sprachlos.

„Oh ... *das ist erstaunlich. Aber ja, ab da waren wir wirklich zusammen. Bis dahin war es ... naja, er war verlobt. Ich wusste nicht so recht, ob das überhaupt einen Sinn hat. Aber auf der Halloweenparty nach unserem Abschluss, da hat er mich kalt erwischt. Wie hast du ihn erkannt? Die Maske war doch wirklich perfekt.*“

Draco lächelt süffisant und erinnert sich an diesen Tag, an dem er und Harry zum Paar wurden. Seit dem Weihnachtsball in ihrem nachgeholt 7. Schuljahr knisterte es plötzlich zwischen ihnen und der Rest des Schuljahres war ein stetiges Hin und Her zwischen dem Suchen von Nähe und dem Bewahren von Abstand, gepaart mit kräftigem Schlagabtausch. Oberflächlich betrachtet blieb alles beim Alten. Doch der Abschlussball endete mit einem heißen Kuss am Schwarzen See, den Harry aber unterbrach, um Draco an seine baldige Verlobung zu erinnern. Draco wiegelte ab, betonte, dass es eine reine Pflichtheirat sei und er ansonsten machen könne was er wolle, sofern es nicht öffentlich passiere. Also trafen sie sich immer wieder heimlich bei Harry im Grimmauld Place, in Godric's Hollow oder in Dracos kleinem Appartement, das er sich wegen seiner Ausbildung in London zulegte. Doch Harry blieb noch immer skeptisch, sah in ihren Treffen weder Sinn noch Zukunft. Trotzdem zogen sie sich gegenseitig an wie Magnete, konnten nicht voneinander lassen. Und Harrys Halloweenparty war dann die Wende. Draco war nicht eingeladen, kam aber trotzdem, natürlich perfekt maskiert, und flirtete ganz öffentlich und unverblümt mit Harry. Außer Harry wusste keiner wer hinter der Maske steckte und so genoss Draco diesen Abend ... und die darauffolgende Nacht sehr. Er machte Harry ein Geschenk ... sich selbst ... und erklärte ihm außerdem seine Liebe. Das überwältigte Harry dermaßen, dass er sich seinen Gefühlen ergab und fortan war er Dracos heimliche Affäre.

Heimlich?

Draco lächelt bitter. Hermione hat es also geahnt, letztendlich gewusst und doch nie etwas verlauten lassen. Drei Jahre hat sie den Mund gehalten. Warum nur?

„Warum hast du nie etwas gesagt? Schließlich habe ich euch die ganze Zeit angelogen.“

Draco nickt bestätigend und wird sich erneut bewusst, was er wirklich von Harry für einen Spagat verlangt hat, zwischen ihm ... und seinen besten Freunden.

„Du wolltest tatsächlich warten, bis ich es von selbst erzähle? Respekt, das hätte ich dir jetzt wirklich nicht zugetraut. Aber dass Ron das so einfach geschluckt hat, das bewundere ich maßlos. Es muss euch doch ständig in den Fingern gejuckt haben, mir diese Affäre auszureden, oder nicht?“

Draco horcht auf. Weasley weiß es auch? Bei Merlin, das wurde ja immer schlimmer. Aber klar, er ist Grangers Lover und Harrys bester Freund. Natürlich hat es Granger nicht für sich behalten. Draco bewundert es ebenfalls, dass die beiden die Füße stillgehalten ... und ihn nicht ins nächste Jahrtausend geflucht haben.

„So so, ihr habt ihn nur nicht ins nächste Jahrtausend geflucht, weil ich immer so glücklich und ausgeglichen gewirkt habe? Tja, das war ich wohl auch die meiste Zeit. Obwohl ich mir auch selbst was vorgemacht habe. Ich hatte immer die Hoffnung, dass er die Verlobung irgendwann wieder löst. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass er tatsächlich heiratet, wo er mir doch immer wieder versicherte, wie sehr er mich liebt.“

Draco wird es ganz übel, als ihm klar wird, dass er diese Hoffnung gestern zerstört hat. Mit kalten, nüchternen Worten hinweggefegt, Harrys Liebe degradiert zu einer Randerscheinung im Rahmen seiner Pflichtehe mit Astoria. Wie schal muss sich seine Liebeserklärung angehört haben? Kann Harry ihm überhaupt noch glauben, dass er ihn wirklich liebt? Ihm vertrauen, dass er ein verlässlicher Partner sein kann? Dracos Zweifel wachsen.

„Ja, du hast ja so Recht, Mione. So ist Draco eben. Ein wahrer Malfoy. Pflichterfüllung, nur nicht das Gesicht verlieren, immer nach Papas Pfeife tanzen. Wie ich das hasse. Das habe ich schon immer an ihm gehasst. Und trotzdem liebe ich ihn. Ich kann ihm nicht mal böse sein. Er ist so aufgewachsen. Aber es tut sehr weh, unendlich weh. Und ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte ...“

Draco spürt wieder den Kloß im Hals und er merkt außerdem, wie ihm Tränen in die Augen schießen. Er schluckt und hat sichtlich Mühe, nicht aufzuschluchzen. Diesen Mann hat er nicht verdient. Warum tobt Harry nicht, warum schreit er nicht? Harry ist zu gut für ihn.

„Mal eine andere Frage, Mione. Was hättet ihr eigentlich gemacht, wenn Draco tatsächlich geheiratet hätte? Hättet ihr dann immer noch still auf mein Outing gewartet? Schließlich wollte ich seine Affäre bleiben. Vorerst ...“

Harrys angedeutete Zweifel treffen Draco wie ein Messer ins Herz und es tut ihm jetzt wirklich leid, dass er Miones Antwort nicht hören kann. Doch Harry scheint ihm unwissentlich behilflich sein zu wollen.

„Mione, du bist wirklich genial. Du hast einen Formfehler im Aufgebot fingiert? ... Jaja, Daphnes Freundin ... Aber trotzdem hast DU es initiiert. Also wäre die Hochzeit auf jeden Fall geplatzt? Das stell` ich mir gerade ziemlich amüsan vor. Aber ob er sich in den vier Wochen, in denen das Aufgebot erneut ausgehängt worden wäre umorientiert hätte? Ich weiß nicht so recht ...“

Draco grinst. Harrys Freunde sind wirklich nicht schlecht. Sie hätten die Hochzeit verhindert. Und dann?

„Ach, dann wollte sich Ron einschalten? Wollte er ihn foltern oder verfluchen? Ihr seid wirklich klasse. Ihr habt mir die ganze Zeit die Möglichkeit gelassen, mich freiwillig zu outen und ihm nun die Chance gegeben, das Gesicht zu wahren. Und uns gleichzeitig auch den Weg für eine gemeinsame Zukunft eröffnet. Ich weiß nicht was ich sagen soll. Ihr seid die besten Freunde die es gibt. Und ich hab euch so hintergangen damit, dass ich euch nichts erzählt habe. Aber ich hab` es Draco versprochen. ... Und jetzt hat er die Hochzeit also selbst abgesagt?“

Draco will nicht weiter zuhören. Zu falsch fühlt es sich plötzlich an, noch weiter in Harrys Intimsphäre einzudringen. Im Grunde weiß er jetzt schon viel zu viel. Und er muss handeln, so lange Harry noch abgelenkt ist. Er wirft einen ungesagten Muffliato über sich und appariert lautlos in die Küche. Er öffnet demonstrativ laut die Hintertür und knallt sie ins Schloss. Dann geht er in den Flur, in dem noch immer das Licht brennt. Hoffentlich hat Harry das nicht bemerkt.

„HARRY!“, ruft er laut, „Harry, bist du da? Ich bin es, Draco! Ich habe uns eine Flasche Sekt mitgebracht, es gibt etwas zu feiern!“

Oben hört er etwas rumpeln. Harry muss mit einem riesen Satz aus dem Bett gesprungen sein. Er hört ihn

leise sprechen. Er beendet wohl gerade das Gespräch. Dann ist alles wieder still.

„Harry?“

Draco bleibt unten an der Treppe stehen, schaut hinauf und lauscht seinem Herzschlag, der wie ein Dampfhammer in seiner Brust wütet. Da hört er, wie Harry die Schlafzimmertür öffnet und dann steht er plötzlich da oben, lehnt sich leicht an das Geländer und schaut auf ihn herunter.

„Was tust du hier, Malfoy? Willst du dich noch einmal an meinem Leid laben? Mir beim Trauern etwas zusehen, bevor du morgen deine Verlobte heiratest? Was willst du feiern? Mir ist höchstens nach Selters, deinen Sekt kannst du dir sonst wohin schieben.“

Draco wundert sich über Harrys plötzlichen Sarkasmus und seinen bitteren Zug um den Mund. Schließlich weiß er bereits, dass es keine Hochzeit geben wird. Aber auch in ihm steckt ein Slytherin. Das hat Draco in den drei Jahren oft genug bemerkt ... und er liebt es. Er darf sich jetzt nicht verraten und steigt auf Harrys Masche ein.

„Ich muss mit dir reden, Harry. Und wenn ich dir alles erzählt habe, dann hoffe ich, dass du diese Flasche mit mir austrinken wirst.“

Draco hält den Sekt und zwei Gläser hoch, die er sich in der Küche gegriffen hat. Er bemerkt, wie Harrys Augenbrauen nach oben wandern und seine Mundwinkel leicht zucken. Muss er sich etwa ein Lachen verkneifen? Wenn ja, dann sitzt seine Maske fast perfekt. Ernst blickt er auf Draco hinunter, als er die Treppe langsam herunterkommt und an Draco vorbei ins Wohnzimmer geht.

„Was fällt dir eigentlich ein, dich einfach hier hereinzuschleichen? Kannst du nicht an der Tür klingeln, so wie jeder normale Besucher auch?“

Draco schmunzelt in Harrys Rücken, folgt ihm in den Wohnraum, wo Harry die kleine Lampe in der Sitzecke angemacht hat, um sich dort auf der Couch niederzulassen.

Dracos Miene wird sofort wieder ernst, als er sich Harry gegenüber setzt.

„Bin ich jetzt also ein normaler Besucher für dich? Ich dachte, ich bin noch immer dein Freund, dein Freund, der dich liebt und ... den du ... Jedenfalls hast du die Zauber nicht geändert.“

Erwischt! Harrys Blick flattert und er schaut nach unten.

„Ich bin noch nicht dazu gekommen. Aber ich wollte ... wollte etwas Abstand gewinnen ... dich einfach eine Weile nicht sehen. Ich weiß nicht, ob ich das kann ... weiter deine Affäre, dein Geliebter sein, wenn du offiziell mit Astoria zusammenlebst, mit ihr verheiratet bist, irgendwann mit ihr ein Kind hast. Ich will nicht im Schatten deiner kleinen Familie leben. Deinem Kind den Vater nehmen. Das kann ich einfach nicht! Egal wie sehr ich dich liebe ... aber das kann und will ich nicht!“

Jetzt lächelt Draco.

„Das brauchst du auch nicht. ... Ich werde nicht heiraten ...“

„Ach“, redet Harry ihm sofort dazwischen, „hat Astoria dir den Laufpass gegeben? Hat sie endlich gemerkt, auf wen, ... auf was genau sie sich da eingelassen hat?“

„Du hast Recht, Harry. Ich habe es nicht verdient, dass sich überhaupt irgendjemand auf mich einlässt. Aber ich möchte dich bitten, mich trotzdem anzuhören ... und dir erst dann eine Meinung zu bilden ... und

dich erst dann zu entscheiden ... Bitte!“

Dracos Bitte kommt so sehnsüchtig und voller Wärme, dass Harrys unnahbarer Gesichtsausdruck zu bröckeln beginnt. Seine Augen bekommen einen weicheren Touch und Draco weiß, dass er gewonnen hat. Und so beginnt er, sich alles von der Seele zu reden. Harry hört schweigend zu und Draco redet, redet in einem fort ...

Draco meint, dass Stunden vergangen sind, als er endlich seinen Redefluss beendet und Harry erwartungsvoll entgegenblickt. Dessen Miene zeigt einen Kampf der Emotionen. Draco kann förmlich sehen, wie es in Harry arbeitet und er ahnt, dass es nicht mehr lange dauert, bis er seinen Gefühlen verbalen Ausdruck verleiht.

„Du hast also die Hochzeit nicht aus freiem Entschluss abgesagt ..., nicht, weil du gar nicht heiraten willst oder gar, weil du mich liebst, sondern, ... weil du wütend bist auf deinen Vater, der dich an Greengrass verkauft hat. Aus verletzter Eitelkeit!“

Draco will etwas sagen, aber Harry hebt herrisch die Hand und schneidet ihm das Wort ab.

„Nicht ... lass mich ausreden. Ich muss wissen, ob ich das alles richtig verstanden habe.“

Er macht eine kurze Pause, räuspert sich dann und spricht weiter. Stand ihm eben noch sein bewegtes Inneres ins Gesicht geschrieben, so kommen nun im krassen Gegensatz dazu seine Worte erschreckend emotionslos über seine Lippen.

„Hättest du das Gespräch deiner Eltern nicht gehört, hättest du geheiratet ... um den Namen Malfoy wieder reinzuwaschen, einen Erben zu zeugen, zur Normalität zurückzukehren. Meine Wenigkeit, den Mann, den du ... so liebst, wolltest du dafür nicht ... missbrauchen, wie du es so schön ausgedrückt hast, wolltest aber auch ebenso wenig das gnädig geduldete Anhängsel des Helden sein. Lieber sollte ich die heimliche Affäre eines verheirateten Reinblüters werden, während du aus Angst vor deiner eigenen Courage das unglückliche Leben deiner Reinblutfamilie fortgeführt hättest. Immer noch das feige Frettchen! Und äußerst interessant, welche Perspektiven du bevorzugst.“

„Das ist nicht so wie ...“, fängt Draco nun doch an, sich zu wehren, aber Harry fährt ihm wieder dazwischen.

„Sei still, Draco. Du hast jetzt die ganze Zeit geredet und mir alles Mögliche an den Kopf geschmissen. Ich muss das erst sortieren.“

Harry lehnt sich weit zurück und verschränkt wie in Abwehrhaltung die Arme vor der Brust.

„Draco, ich muss zugeben, dass mich das alles ziemlich schockiert. Schockiert und befriedigt gleichermaßen. Du wolltest also nicht, dass ich derjenige bin, der dir und deiner Familie wieder zu Ansehen verhilft. Weil du mich liebst, wolltest du mich nicht dafür benutzen, dass du wieder geachtet wirst in der Zaubererwelt. Netter Zug, wirklich! Aber, ... mmmh ... gleichzeitig wäre es dir unangenehm, lediglich das Anhängsel an der Seite des Helden zu sein, einzig nur deswegen geduldet zu werden, weil ich dein Freund bin. Das zeugt von Stolz, ... falschem Stolz. ... Aber wie jeder Mensch möchtest du um deiner selbst willen geliebt und geachtet werden. Aber meinst du nicht, dass es lediglich einer Eintrittskarte in die Gesellschaft gleichkommt, dass ich mich in dich verliebt habe und schon so eine lange Zeit die Heimlichkeit an deiner Seite akzeptiere? Und es einzig und allein nun an dir selbst liegt, sich bei den anderen Menschen die erwünschte Achtung zu verdienen? Ich will kein Anhängsel an meiner Seite, ich will endlich eine Beziehung auf Augenhöhe, was es ja bisher beileibe nicht war, also verhalte dich entsprechend!“

Draco senkt vermeintlich beschämt den Blick. Harrys Worte stehen in so krassem Gegensatz zu dem, was

er eben belauschen konnte. Er muss an sich halten, die Contenance zu wahren.

„Und hast du auch mal an mich gedacht, dass es eventuell meinem Ruf erheblich schaden könnte, wenn ich mich jetzt an deiner Seite in der Öffentlichkeit zeige?“

Ruckartig hebt Draco den Kopf. Diese Möglichkeit wollte er sich selbst gegenüber nie eingestehen, da er es nicht ertragen könnte, Harry wegen seiner Freunde oder dem Druck der Gesellschaft zu verlieren. Auch deswegen war es ihm nicht unangenehm, die Heimlichtuerei aufrechtzuerhalten. Draco bleibt stumm, aber seine Augen sprechen Bände, so dass erstmals ein verhaltenes Schmunzeln über Harrys Lippen wandert.

„Ich denke, es war dir alles sehr recht, so wie es war. Du hast versucht, den Zauberspruch deines persönlichen Glücks mit allen möglichen Zutaten zu brauen, allen, die dir wichtig sind und allen, die dir den größtmöglichen Nutzen bringen. Ganz slytherin eben. Aber du hast dabei nicht bedacht, dass einige Zutaten darin sich nicht vertragen und ein toxisches Gemisch dabei entstanden ist, das irgendwann beginnen musste, giftig zu wirken. Interessant und mehr als gerecht, dass jetzt du derjenige bist, der sich an seinem eigenen Trank verschluckt hat.“

Draco kann nicht verhindern, dass leichte Röte sich über seine Wangen zieht. Er schämt sich wirklich dafür, dass er erst aus der eigenen Gekränktheit und Wut heraus die Hochzeit abgesagt hat. Aber das hat er Harry eben gesagt und der hat es scheinbar wohlwollend zur Kenntnis genommen. Doch Draco ist sich noch immer unsicher was Harrys Entscheidung betrifft. Wenn er Hermione die Wahrheit gesagt hat, dann ...

„Warum lässt du mich so zappeln?“, rutscht es Draco ganz in Gedanken durch die Zähne. Aber er hat es tatsächlich ausgesprochen, denn Harry lacht jetzt erstmals seit Beginn ihres Gespräches herzlich auf.

„Bei Merlin, wie lange du mich hast zappeln lassen muss ich dir ja wohl nicht sagen, oder? Und wie lange wäre das nach der Hochzeit noch so weitergegangen? Wie lange? ... Was erwartest du von mir? Dass ich dich mit Kussband zurücknehme?“

Harry lacht noch immer.

Draco ist irritiert und mit einem Mal zutiefst beunruhigt. Er kann nicht verhindern, dass sich blankes Entsetzen in ihm breitmacht.

„Du ... willst mich nicht mehr? Willst du ... es ... beenden?“

Die Angst ist jetzt mit Händen greifbar und Draco wohl auch anzusehen, denn Harry lacht nicht mehr, schenkt ihm vielmehr einen warmen Blick, während er auf die Art und Weise lächelt, die Draco immer ganz verrückt macht.

„Das hab ich nicht gesagt. Ich will nur, dass du erkennst, was du getan hast, was du mir, was du uns angetan hast ... und ich will, dass du daraus lernst. Du weißt gar nicht, was dich erwartet, mein Lieber. Du wirst mich nämlich nicht mehr los. Deine Hochzeit wäre sowieso geplatzt. Hermione hat da was gedeichselt und Ron hätte nach einem sehr persönlichen Gespräch mit dir den Rest erledigt. Du wärest nie dazu gekommen, Astoria zu heiraten. Das hat mir Hermione gerade glaubhaft bestätigt. Und da meine Freunde so erpicht darauf sind, mich ausgerechnet mit dir glücklich zu sehen, kann ich nichts anderes tun, als ihnen ... diesen Wunsch ... auch zu ... erfüllen.“

Mit jedem der letzten Worte ist Harry weiter nach vorne gekommen und starrt ihn jetzt mit seinen strahlend grünen Augen in Grund und Boden, während seine Mundwinkel verdächtig zucken.

WUMM! Draco muss sich anstrengen, das entgeisterte Erstaunen auch wirklich glaubhaft rüberzubringen. Schließlich weiß er ja schon Bescheid und hat Hermione bereits mehrfach in Gedanken gehuldigt, weil sie

Harry eine so gute Freundin ist ... zusammen mit dem Wiesel natürlich, der als bester Freund auch nicht zu verachten ist.

„Wie bitte?“, ist das Einzige, was er daher wagt, zu fragen. Hauptsächlich, um sich nicht in Gefahr zu bringen, etwas Falsches, Verräterisches zu sagen. Viel zu aufgeregt ist er, zu konfus seine Gedanken, um alles was er weiß auszuklammern.

„Was?“, setzt er nochmals fragend nach, weil ihn Harrys starrender Blick total aus der Fassung bringt.

„Unwichtig. Das erklär ich dir später“, erwidert Harry mit süffisant grinsender Miene. „Und jetzt lass` uns endlich die Flasche Sekt köpfen und anstoßen. Auf uns!“

Draco ist perplex.

„Du verzeihst mir? Einfach so?“

Harry lächelt und legt den Kopf etwas schief. Dann steht er auf, umrundet den kleinen Tisch zwischen ihnen und setzt sich neben Draco. Er lehnt sich so weit zu ihm, dass Draco sofort von seinem Duft eingenebelt wird. Harry riecht nach frisch geduscht und Frühlingsbrise, als hätte er die verregnete Nacht mit ihrer belebenden Kühle, den schlummernden Düften der Frühlingsblumen und der Frische des Windes von seinem Spaziergang mit ins Haus genommen. Draco inhaliert das Vertraute tief und schließt genießerisch die Augen.

„Ich weiß jetzt wie sehr ich dich verletzt habe mit meinem Beharren auf dieser Hochzeit. Du musst doch wahnsinnig wütend auf mich sein. Ich zumindest wäre das“, flüstert er mehr zu sich selbst.

Unvermittelt spürt er Harrys Lippen neben seinem Ohr, was seine Nackenhärchen dazu bringt, sich aufzurichten.

„Ich war wütend, unheimlich wütend ... und enttäuscht ... und verletzt“, haucht ihm Harry mit rauchiger Stimme zu. Ein Schauer rast über Dracos gesamten Körper und er öffnet die Augen, will den Kopf zu dem Mann drehen, den er so liebt. Aber Harry verhindert das, indem er seiner Bewegung folgt und so an seinem Ohr bleibt und schließlich mit zwei Fingern sein Kinn festhält. Und er flüstert weiter.

„Aber ich habe meine Wut beim Fliegen hinausgeschrien und meine Enttäuschung komplett auf deinen Vater kompensiert, der mir am besten nie wieder alleine unter die Augen tritt. Sonst kann ich für nichts garantieren. Und für die Verletzung brauche ich dir nicht zu verzeihen, denn es wird kein Zuckerschlecken für dich sein, ganz offiziell an meiner Seite zu leben. Du wirst dich behaupten, dich bewähren müssen und es wird nicht leicht sein, die Gesellschaft davon zu überzeugen, dass ich mich ganz ohne Imperius für dich entschieden habe. Aber du wirst das schon schaffen. Du hast es schließlich auch geschafft, mich drei Jahre lang zu verleugnen. Jetzt ist es an dir, mir und der Welt zu beweisen, dass du es wirklich wert bist, dich zu lieben.“

Dracos Herz rast bei diesen Worten. Obwohl Harry ihn gehörig maßregelt ist er davon mehr als hingerissen. Am liebsten würde er sich sofort auf ihn stürzen. Er will ihm sofort zeigen, wie sehr er ihn liebt, aber er hält sich zurück, abwartend, ob Harry noch etwas zu sagen hat.

Harrys Finger streicheln jetzt sanft über Dracos Wange und fahren am Hals entlang, über die Kuhle des Schlüsselbeins und bleiben dann auf seiner Brust, direkt über dem Herzen liegen. Sachte drückt Harrys Hand gegen seinen Brustkorb und Draco ist sicher, dass Harry sein wild gegen die Rippen schlagendes Herz spüren kann.

„Da Hermione gemerkt hat wie glücklich ich mit dir bin, wirst du es zuerst mit ihr und Ron zu tun kriegen. Schließlich hat sie sich weit aus dem Fenster gelehnt mit ihrer Manipulation. Also gib` dir Mühe. Aber ich

vertraue dir. Wir haben beide genug gelitten. Lassen wir die Vergangenheit hinter uns und fangen ganz neu an. Und jetzt mach endlich die Flasche auf, damit wir anstoßen können.“

Draco ist ganz berauscht von Harrys Stimme, seiner Präsenz, seiner Nähe und seiner Berührung. Kein Vergleich mehr mit dem traurigen und so offensichtlich leidenden Mann, den er gestern verlassen hat. Jetzt ist er stark und bestimmt, ganz Gryffindor, mit einem Hauch von Slytherin, was Draco unheimlich anmacht. Er wird es allen beweisen, dass er und Harry Partner auf Augenhöhe sein können.

Endlich dreht er sich zu ihm um und fixiert die für ihn grünsten Augen der Welt, aus denen sowohl Liebe als auch Entschlossenheit strahlt. Ganz automatisch nähert sich Draco Harrys leicht geöffneten Lippen, die so einladend auf ihn wirken. Harry wehrt sich nicht, kommt ihm sogar entgegen. Als Draco Harrys Lippen auf seinen spürt, fühlt er sich erstmals wirklich angekommen. Er legt alle ihm innewohnenden Gefühle in diesen Kuss, so dass die beiden recht bald in einem leidenschaftlichen Zungenspiel verstrickt sind. Nach viel zu kurzer Zeit löst sich Harry von ihm und nickt mit dem Kopf zum Tisch.

„Aufmachen, ... einschenken, ... anstoßen!“, gibt er ihm grinsend zu verstehen, dass er noch nicht bereit ist für das, was Draco jetzt gerne auf der Stelle mit ihm tun würde. Also gibt er nach und öffnet die Sektflasche, schenkt ihnen beiden den noch immer angenehm kühlen Schaumwein ein.

Als er kurz darauf Harry sein Glas in die Hand reicht und ihre Gläser leise klirrende aneinanderstoßen, grinst Harry in recht anzüglicher Weise.

„Auf unsere Zukunft, Draco! Und wenn wir ausgetrunken haben, wirst du deinen hübschen Hintern in mein Schlafzimmer schieben und dann ... wirst du ganz offiziell ... MEIN Partner!“

Draco grinst lasziv, während er sein Glas in einem Zug leert. Schon als der letzte Schluck über seine Zunge fließt spürte er, dass er hart ist und seine Männlichkeit fast schmerzhaft gegen seine Hose drückt. Sein Blick wandert automatisch zu Harrys Mitte und sein Grinsen wird noch breiter, als er gewahr wird, dass Harry ihm in nichts nachsteht. Sofort stellt er sein Glas auf den Tisch.

Harrys aufforderndes Nicken und Abstellen des Sektkelches sind eins mit Dracos hastigem Aufstehen. Und als Draco mit eiligen Schritten zur Treppe eilt, Harry ganz nah in seinem Rücken, weiß er, dass sie eine Zukunft haben werden, eine Chance auf eine glückliche Beziehung.

Egal was die Zaubererwelt sagt, egal wie Freunde, Bekannte und sein Vater in Zukunft reagieren werden. Egal! Er wird es schaffen, Harry der Mann zu sein, den er verdient hat. Und wenn es das Einzige ist, was er in seinem Leben noch richtig macht.

DAS soll keine Illusion mehr sein!

Ihr Leben wird nicht mehr die schale Lüge einer mit Selters gefüllten Sektflasche darstellen, sondern nur noch aus ehrlicher und wahrhafter Qualität bestehen, ähnlich dem wohlschmeckenden Getränk, das sie gerade getrunken haben und dessen Flasche wirklich das enthalten hat, was auf dem Etikett steht. Prickelnden, edelsten Sekt der eindeutig auch nach dem geschmeckt hat, was das Etikett versprochen hat.

Für Draco wird in Zukunft auf dem Etikett ihrer Beziehung vor allem dies stehen ... Liebe, Vertrauen und Ehrlichkeit!

Als Draco sich im Schlafzimmer zu Harry umdreht, ihm zusieht wie er die Tür schließt und ihm dann in die Augen blickt, sieht er dort genau das widerspiegeln. Und noch etwas anderes ... pure Lust ...